

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **37 (1909)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ratschreiber Joh. Konrad Schäfer, der erste appenzellische Publizist.

Ein Lebensbild aus der Revolutionszeit, von **Oskar Alder.** ✕

Die „Appenzeller-Zeitung“ vom 5. November 1831 schrieb folgendes: „Billig gedenken wir in diesem Blatte des unlängst erfolgten Hinschiedes des Appenzell ausser-rodischen Ratschreibers, Herrn Johann Konrad Schäfer von Herisau. 28 Jahre lang hat er diese Stelle mit ununterbrochener Tätigkeit bekleidet. Er war auch zugleich Mitglied des Grossen Rates, ist aber in diesem leichter zu ersetzen, als in ersterem, das sein eigentliches Element war, in dem er lebte und webte. Ohne wissenschaftliche Bildung hat er seiner Zeit mehr geleistet, als Solche, die sich derselben rühmen mochten und sich selbst als Schriftsteller nicht ohne Erfolg versucht. Er war der Erste, der in unserem Kanton als Publizist auftrat. Seine jetzt noch mit Recht geschätzten Materialien zu einer vaterländischen Chronik werden sein Andenken noch lange unter uns erhalten.“

So lautete der Nachruf an Johann Konrad Schäfer. Seit dem Ercheinen des Schäfer'schen Avisblattes vom Jahre 1809, das als Fortsetzung der im Jahre 1805 gegründeten und zu Ende desselben wieder eingegangenen ersten Zeitschrift unseres Landes galt, sind 100 Jahre verflossen. Weiteren Kreisen unserer Bevölkerung ist der Name Johann Konrad Schäfers, der in volkswirtschaftlicher Beziehung zu seiner Zeit Hervorragendes geleistet hat, nicht mehr bekannt. Das Andenken an einen Mann, dem Gemeinde und Kanton vieles zu verdanken haben

und der wohl von seinen Zeitgenossen zu wenig gewürdigt worden ist, wieder aufzufrischen, das soll der Zweck dieser Arbeit sein.¹⁾

Jugend- und Lehrzeit.

Im Jahre 1597 zog ein Jörig Schäfer von Teufen nach Herisau in die Moosegg; jene Gegend fiel bei der im Jahre 1648 erfolgten Gemeindetrennung Schwellbrunn zu. Jörig Schäfer hatte sechs Söhne, deren Nachkommenschaft sich in Schwellbrunn, Schönengrund und Herisau stark verbreitete. Der Grossvater unseres Johann Konrad Schäfer kam als armer Hirtenknabe von Schwellbrunn nach Herisau, ehelichte im Jahre 1735 eine Judith Rohner und fieng dann auf eigene Rechnung Kotton und „Schossen“ zu fabrizieren an.²⁾ Dieser starb im Jahre 1751 und hinterliess seinen drei Kindern ein nach damaligen Begriffen ansehnliches Vermögen. Ein Sohn, Grenadierlieutenant Johannes Schäfer (geb. 1735), der Vater unseres Joh. Konrad, brachte als wohlbemittelter Fabrikant das Bürgerrecht von Herisau im Jahre 1773 um die Einkaufssumme von 750 Gulden an sich. Schäfers Mutter war Anna Katharina Schiess von Herisau. Joh. Konrad war unter sechs Söhnen der fünfte und wurde geboren den 2. März 1772. In seinem Elternhause wehte der Geist strenger Ordnung, Religiosität und Sittlichkeit. Hier erhielt er auch den ersten Unterricht in den Elementarfächern Lesen, Schreiben und Rechnen. In früher Jugend schon wurde er im Fabrikationsgeschäfte seines Vaters zur Arbeit angehalten und so konnte er sich im

¹⁾ Als wichtigste Quelle für die folgende Darstellung diente dem Verfasser, einem Urenkel Schäfers, dessen handschriftlicher Nachlass, bestehend aus Tage- und Notizbüchern und zahlreichen Briefen.

²⁾ Daher wohl Schäfers Zunahme „Schosse-Webers-Hannesli“.